

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

9.1.1924 (No. 9)

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Kleiner Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Väterzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Ebermann, Gernsbach.

Dr. Walter Schneider.
Beratung: Dr. W. Schneider; für badische Politik: Dr. W. Schneider; für lokale Angelegenheiten und Sport: R. Goldberger; für Handel und Gewerbe: Dr. S. Dröge; für die Industrie: Dr. S. Dröge; für die Landwirtschaft: Dr. S. Dröge; für die Arbeiterbewegung: Dr. S. Dröge; für die Arbeiterbewegung: Dr. S. Dröge.

Vertrieb: Gernsbach: Nr. 86.
Redaktion: Nr. 305 und 319.
Geschäftsstelle: Gernsbach: Nr. 305 und 319.
Druck: Gernsbach: Nr. 305 und 319.
Postfach-Nr.: Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugspreis: Frei ins Haus halbjährlich 1.50 Goldmark; im Verlag oder in den Zweigstellen abwärts 1.40 Goldmark. Durch die Post monatlich 3.20 Goldmark, auswärts 3.40 Goldmark.
Sonntags-Nummer 12 Goldpfennig, Sonntags-Nummer 15 Goldpfennig.
Im Fall höherer Gewalt hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht rechtzeitiger Lieferung der Zeitungen. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den folgenden Monatsstempel angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 20 Goldpfennig, die 2. Spalte 15 Goldpfennig, die 3. Spalte 10 Goldpfennig, die 4. Spalte 8 Goldpfennig, die 5. Spalte 6 Goldpfennig, die 6. Spalte 5 Goldpfennig, die 7. Spalte 4 Goldpfennig, die 8. Spalte 3 Goldpfennig, die 9. Spalte 2 Goldpfennig, die 10. Spalte 1 Goldpfennig.

Die englische Regierungsfrage.

Pläne für die Errichtung einer liberalen Regierung
G. London, 9. Jan. (Drahtmeldung unjeres Berichterstatters.) Der „Daily Mail“ zufolge wird in politischen Kreisen Englands darüber Stimmung gemacht, daß nach dem Amtsantritt von Ramsay MacDonald bei Wiederaufnahme der Verhandlungen im Unterhause die Liberalen einen Antrag gegen die sozialistische Regierung einbringen sollen, in dem ausgeführt werden würde, daß die Wähler sich gegen die Kapitalabgabe ausgesprochen habe. Dieser Antrag würde von den Liberalen und Konserverativen angenommen werden und nach kurzer Dauer der sozialistischen Regierung wäre die Bahn für ein liberales Kabinett freigelegt, welches auch von den Konservativen unterstützt werden würde.

Macdonald über die Politik einer Arbeiterregierung

London, 9. Jan. (Drahtbericht.) Die erste Skizze der Politik, die die Arbeiterpartei im neuen Unterhause und falls sie an die Regierung kommen sollte, von dieser Stellung aus befolgen wird, veröffentlichte Ramsay Macdonald gestern abend in der Albert-Hall in einer Verlesung der Parteipublikation. Seiner Rede folgte freie Diskussion. Die Exekutive der Partei besteht nicht nur aus Parlamentariermitgliedern, sondern auch den älteren und erfahrenen Mitgliedern der Partei und der gesamten Arbeiterbewegung. Wie aus Keiln der Arbeiterpartei verlautet, zeigte die der Rede gefolgte Diskussion Übereinstimmung mit dem Führer, insbesondere mit seiner Ansicht, daß jetzt jede radikale Maßnahme der Arbeiterpartei abgelehnt werden müsse, um das Vertrauen des englischen Volkes zu gewinnen. Die sozialistische Gruppe der Arbeiterpartei aus Glasgow, die für ihre extremistische Auffassung bekannt ist, war in der gestrigen Konferenz der Exekutive nicht vertreten. Der arbeiterteilige Mitarbeiter des „Evening Standard“ behauptet jedoch, daß man innerhalb dieser Kabinale übergegangen sei nichts zu unternehmen, was eine Regierung Macdonald in ihrer politischen Arbeit behindern könnte.

In seiner gestrigen Programmrede führte Macdonald u. a. aus, die Arbeiterpartei sei entschlossen, die Regierung anzunehmen. Die Arbeiterregierung wolle lediglich die Not der Zeit lindern. Der Nachschritt könne nur in sanfterer Entwicklung erreicht werden. Macdonald trat ferner für den Frieden nach Außen und die Einheit nach Innen ein. Wegen einer Arbeiterregierung brauche kein Mensch in England sein Kapital ins Ausland zu schaffen. Um den Frieden in Europa endgültig herzustellen, wolle die Arbeiterpartei sich an alle Männer und Frauen der ganzen Welt wenden, die gegen eine Wiederholung des Weltkrieges seien. Als erste Voraussetzung für die Verwirklichung seines Programms sieht Macdonald das Aufheben des Weltmarkts an. Das Weltmarkts könne nur durch eine internationale Verständigung, an der auch Spanien, Deutschland und die Tschechoslowakei beteiligt sein müßten, ein Ende gemacht werden. Die Zwistigkeiten zwischen Frankreich und England müßten endlich aufgehoben. Zu einer archaischen Organisation, die so beschaffen ist, daß es jeder Großmacht möglich sei, ihr die kritischen Fragen zu unterbreiten, müßte der Völkerbund ausgebaut werden.

Eine Agrarpartei in England?

G. London, 9. Januar. (Drahtmeldung unjeres Berichterstatters.) In England wird für die Schaffung einer Agrarpartei Stimmung gemacht. Der Sekretär des englischen Agrarverbands, Sir Herbert Mathew, erklärte einem Vertreter der „Daily Mail“, alle zivilisierten Länder hätten eine Agrarpartei und auch für England sei die Zeit gekommen, eine solche zu schaffen. Die Partei werde ihre Vertreter im Parlament haben. Ihr Programm werde sein, ein Maximum von Produktion herzustellen, den landwirtschaftlichen Arbeitern höhere Löhne und bessere Lebensbedingungen zu schaffen sowie die Landwirtschaft und die mit ihr in Verbindung stehenden Industrien zu organisieren.

Die Wahl des Sprechers.

London, 9. Jan. (Drahtbericht.) Das Parlament wurde gestern in der gewöhnlichen zeremoniellen Form mit der Wahl des Sprechers eröffnet. Nach der traditionellen Projektion der Parlamentsmitglieder zum König wurde der bisherige Sprecher, der Liberale Witley einstimmig wieder gewählt, ebenso sein Stellvertreter der Konserverativen, Kapitän Hope.

Parlamentseröffnung in Frankreich.

P. H. Paris, 8. Januar. (Drahtmeldung unjeres Berichterstatters.) Die französische Kammer und der Senat traten heute zur ordentlichen Session im Jahre 1924 zusammen. Die beiden Alterspräsidenten und zwar in der Kammer der Abgeordnete Andreu und im Senat der Senator Denis hielten die Eröffnungsansprachen. Es ist festzustellen, daß sich die beiden über den Völkerbund in durchaus entgegengesetztem Sinn aussprachen. Der Alterspräsident der Kammer wünschte die Herbeiführung eines dauernden Friedens, glaubte aber nicht daran, daß der Völkerbund diesen herbeiführen könne, so lange es ihm verwehrt sei, Zwangsmaßnahmen anzuwenden. Andreu führte aus, daß gegenüber der Bedrohungsgefahr, die von Deutschland drohe, Frankreich, welches durchaus friedlich gesinnt sei, sich das Opfer auferlegen müßte, die achtzehnmönatliche Dienstzeit beizubehalten.

Der Senator Denis erklärte in seiner Ansprache, daß er dem Völkerbund keine Subsidium aussprechen wolle, dessen Autorität und Prestige sich immer mehr vermindere. Der Alterspräsident des Senats beklagte die schwere innere Lage Frankreichs, die sich durch große Steuern, durch die Lebenserhöhung, durch die Handelskriege und durch das Abweichen der französischen Valuta kennzeichnete. Auch die mangelnden Zahlungen Deutschlands beklagte er, begründete es aber, daß Frankreich nicht über Arbeitslosigkeit zu klagen habe. Denis wollte nicht anerkennen, daß Frankreich isoliert sei. Es habe im Auslande noch immer Freunde. Er glaube, daß Frankreich noch immer auf England rechnen könne. Mit einer Subsidium für Poincaré schloß die Rede.

Der neue Generalstabschef der französischen Armee.

P. H. Paris, 8. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) In der heutigen Sitzung des französischen Ministerrates soll über die Ernennung eines neuen Generalstabschefs als Nachfolger des verstorbenen Generalen Buat Bescheid gefaßt werden. Diefach wird die Ernennung dafür gemacht, den General Weygand zum Generalstabschef zu ernennen.

Frankreich und die Voraussetzungen der rheinischen Emissionsbank.

m. Berlin, 8. Jan. (Drahtmeldung unjeres Berliner Schriftleiters.) Die Nachrichten, die aus Paris einlaufen, lassen kaum noch Zweifel mehr darüber, daß Frankreich die Voraussetzungen ablehnt, die von deutscher Seite für die Errichtung einer besonderen rheinisch-westfälischen Goldbank gestellt waren. Deutschland hatte verlangt, daß zunächst die Rentenmarkt und zwar in ihrer hypothekarischen Eintragung im Grundbuch und auch als Verkehrsmittel im alten und neu besetzten Gebiet gesichert werde, um dadurch die Einheitsleistung anderer Währungsgebiete in ganz Deutschland sicherzustellen. Es bestanden auch vor wenigen Wochen Ausichten, daß Frankreich sich dazu bereit finden würde. Der Optimismus aber, der zumal bei der deutschen Industrie bestand, hat sich als trügerisch erwiesen. Frankreich hat alle diese Forderungen abgelehnt. Unter diesen Umständen fallen für die deutsche Regierung die Voraussetzungen fort, die sie an die Errichtung der rheinisch-westfälischen Goldbank geknüpft hatte. Man darf annehmen, daß das Kabinett sich öffentlich darüber aussprechen wird. Sollte von Frankreich trotzdem die Gründung dieser Bank erzwungen werden gegen den Willen Deutschlands dann haben wir Sicherheiten dafür, daß zwar belgisches und französisches Kapital, aber keinelei anderes Ententekapital sich daran beteiligen wird.

Vor Wiederaufnahme der Militärkontrolle.

m. Berlin, 8. Januar. (Drahtmeldung unjeres Berliner Schriftleiters.) Wie verlautet, beabsichtigt die Entente demnächst die Militärkontrolle in Deutschland wieder aufzunehmen. Die Mitteilung an sich ist richtig. Die Form und Art, wie sie durchgeführt werden, ist an amtlichen Stellen noch nicht bekannt. Die Regierung wird dazu erst Stellung nehmen können, wenn sie die nötigen Unterlagen hat.

Vor der Uebergabe der Pariser Note.

P. H. Paris, 9. Jan. (Drahtmeldung unjeres Berichterstatters.) Der „Matin“ hält es für wahrscheinlich, daß die französische Antwort auf die letzte deutsche Note heute fertiggestellt und dem deutschen Geschäftsträger übergeben werde wird. Die Unterlagen sind bereits vor einigen Tagen von den Befehlshabern in den Rheinländern und im Ruhrgebiet dem Quai d'Orsay zur Verfügung gestellt worden. Die Befehlshaber sind der Ansicht, daß einzelne Forderungen der Reichsregierung bemittelt werden können, daß insbesondere der Verlangen, und der Warenverkehr erleichtert werden können, daß dagegen andere Forderungen abzulehnen sind, insbesondere das Verlangen der Reichsregierung, die Auswahl unter den Beamten zu treffen, die im besetzten Gebiet tätig sein sollen. Bevor Poincaré dem deutschen Geschäftsträger die Antwort überreicht, will er sich mit der belgischen Note eingehend beschäftigen. Sowohl in der französischen, wie in der belgischen Antwort soll vermieden werden, die Tür zu weiteren Verhandlungen zu schließen.

Die belgische Antwortnote.

P. H. Paris, 8. Jan. (Drahtmeldung unjeres Berichterstatters.) Ueber den Inhalt der belgischen Antwortnote auf die deutsche Note vom 24. Dezember 1923 verlautet heute folgendes: In der belgischen Note wird insbesondere die Frage der rheinisch-westfälischen Emissionsbank behandelt, ferner die Frage der Schiffahrt auf dem Rhein sowie die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die belgische Regierung erklärt, daß sie alle Maßnahmen begrüßen würde, die ergriffen werden könnten, um das Wirtschaftsleben des Rheinlandes wieder herzustellen. Aber diese Haltung der belgischen Regierung scheint nur platonisch zu sein, weil andererseits alle Zugeständnisse abgelehnt werden, die angeblich der Politik der Fäbador Abbruch tun könnten. Insbesondere erklärt Belgien, daß die Aufhebung der Ausnahmerechtsgebiete eine zwischen dem linken und dem rechten Rheinufer nicht zugestanden werden könne. In Brüssel wird behauptet, daß zwischen der belgischen und der französischen Regierung wegen der Note vollkommenes Einvernehmen herrsche.

In Paris wird es heute für möglich erklärt, daß die französische Antwort auf die deutsche Note morgen dem deutschen Geschäftsträger übergeben werden könnte. In diesem Falle würde Herr von Schöb bereits morgen nach Berlin abreisen. Mit völliger Sicherheit läßt sich aber über den Zeitpunkt der Uebergabe der französischen Note und die Abreise des deutschen Geschäftsträgers nichts berichten.

Dr. Sorge gegen Reichberg.

P. H. Paris, 9. Jan. (Drahtmeldung unjeres Berichterstatters.) Der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sorge, erklärte dem Berliner Vertreter des „Echo de Paris“, daß die Pläne des Herrn Arnold Reichberg vollkommen undwünschbar seien. Dr. Sorge sprach sich in schärfster Weise gegen Arnold Reichberg aus, den man in Frankreich anheimelnd mit seinem Bruder, dem Großindustriellen E. F. Reichberg verwechselt habe. Die deutsche Industrie sei in ihrer Gesamtheit oder wenigstens in ihrer großen Mehrheit geneigt, große Opfer zu bringen, um ein französisch-deutsches Abkommen zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage herbeizuführen. Dr. Sorge erinnert an die Ende Mai von dem Reichsverband der deutschen Industrie vorgelegten praktischen Vorschläge, deren Annahme es der deutschen Wirtschaft erspart hätten, zu leben. Diefle: Man hätte auch die Reparationszahlungen für Frankreich gesichert. Die Ruhrbesetzung habe den finanziellen Ruin Deutschlands herbeigeführt, ohne aber Frankreich irgend einen Vorteil zu bringen. Die Abmachungen mit der Weimarer Regierung hätten niemals die Vorteile bringen, welche es durch solche mit dem Reichsverband der deutschen Industrie erlangt hätte. Dr. Sorge hofft, daß die Behauptung der beiden Sachverständigenkomitees positive Ergebnisse haben werde. Vorbereitungen zu einem Erfolge sei aber, daß die Behauptungen in objektiver Weise aufgeführt würden und daß politische Erwägungen von diesen Berechnungen fern gehalten würden. Auch der Haß und das Mißtrauen müßten auf beiden Seiten verschwinden.

Zufuhr von Emminger in München.

München, 9. Jan. (Drahtbericht.) Hier fand gestern eine Sitzung der vereinigten Reichs- und Landtagsfraktionen der Bayerischen Volkspartei statt, zu der auch Reichsjustizminister Emminger nach München gekommen war. Er hielt ein Referat über die Lage im Reich.

Paris — Prag — Moskau.

Von Dr. Ernst Nießner.

Selten noch hat der Abschluß eines Staatsvertrages in der jüngsten Zeit soviel Aufsehen erregt, wie die kürzlich zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei zustande gekommene Konvention. Trotz ihres weitgespannten militärischen Inhaltes wird man sie doch eher als eine politische, denn als eine militärische bezeichnen müssen. Die militärische Bündnisfähigkeit der Tschechoslowakei ist keineswegs eine allzu starke. Mag auch Schneider-Creuzot in Pilsen sitzen, mag auch ein französischer General an der Spitze des tschechischen Generalstabes stehen — die durchaus ablehnende Haltung der Deutschen und Slowaken, auch breiter Schichten der tschechischen Arbeiterpartei selbst gegen eine Kriegspolitik müßten die französischen Organe längst über die, der tschechischen Strategie von vornherein anhaftenden Mängel aufgeklärt haben. Aus diesem Grunde ist es auch nicht anzunehmen, daß Frankreich nunmehr Polen die kalte Schulter zeigen will, wofür als Grund mit Vorliebe die sich über Prag vorbereitende Annäherung Frankreichs an Sowjet-Rußland angeführt wird. Eine Allianz Frankreichs mit einem russischen Zarentum würde den Untergang Polens bedeuten. Sowjet-Rußland aber ist an einer Revision der polnischen Ostgrenze desinteressiert; eine Annäherung Frankreichs an Sowjet-Rußland ist Polen kaum gefährlicher als die sich verstärkende Annäherung zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei.

Man darf also die militärische Bedeutung des französisch-tschechischen Vertrages nicht überschätzen. Wenn in ihm auch ausdrücklich die Rede ist von einer militärischen Hilfeleistung Frankreichs für die Tschechoslowakei für den Fall, daß Ungarn die Wiederherstellung der Herrschaft der Habsburger beabsichtigt, so hat dies eben nur den Zweck einer Einschüchterung. Es war auch oft die Rede davon, — und der sich gegen den Anschlag Österreichs an Deutschland lehrende Paktus von der Wahrung der Unabhängigkeit Österreichs gab den Anlaß dazu — die französische Vertragspolitik richte sich gegen Italien, da Mussolini hinsichtlich Österreichs noch immer gewisse Abhichten hege, die zumindest auf die Feststellung einer Zollunion hinauslaufen. Diese Möglichkeiten, die noch im September 1922 gegeben waren, sind heute vollkommen verfallen. Man wird vielmehr annehmen müssen, daß sich der Vertrag als eine Folge der englischen Wahlen darstellt. Eine Vorsichtsmaßregel gegen die Absichten der zu erwartenden neuen englischen Regierung, die der Arbeiterpartei entnommen sein wird. Man erwartet nämlich, daß Ramsay Macdonald, der künftige englische Ministerpräsident und Minister des Äußeren, als einen der Hauptpunkte seines Programms die Revision der Friedensverträge aufstellen wird. Einem solchen Versuch wird Frankreich entschieden Widerstand leisten und es hat sich nun durch das Abkommen mit der Tschechoslowakei des Bestandes dieser Macht zur Bekämpfung der Politik der zu gewärtigenden britischen Regierung gesichert. Poincaré ist durchaus nicht gewillt, eine Revision der Friedensverträge in Angriff zu nehmen. Die französische Regierung, die damit rechnet, daß ein englisches der Arbeiterpartei entnommenes Kabinett eine auswärtige Politik aufnehmen wird, die mit den Ideen des Quai d'Orsay im Widerspruch steht, will eben Großbritannien isolieren, und wirkt dahin, die Siegerstaaten um Paris zu führen.

Es handelt sich also darum, die kleine Entente auf die Seite Frankreichs zu ziehen und zu verhindern, daß diese Staaten der zu erwartenden neuen englischen Politik ihre Unterstützung angeheißeln lassen. Wir haben es hier mit einer unerbittlichen Rivalität zwischen Paris und London zu tun. Poincaré weist den Gedanken einer Revision der Friedensverträge energisch zurück, während der künftige großbritannische Ministerpräsident sie zum Prinzip seiner auswärtigen Politik, die Wänderung des in Versailles geschaffenen Zustandes, macht. — Es steht nun zu erwarten, daß diese schwerwiegenden Unstimmigkeiten zwischen Großbritannien und Frankreich kämpferisch ausgetragen werden. Es wird natürlich nicht zu einem Kriege, weder zu einem mit Waffen, noch zu einem mit Postartikeln kommen, das Schlachtfeld werden die — Balmamärkte sein. Der englische Angriff auf den französischen Franc hat bereits begonnen und die Pariser Regierung hat schon die Gegenoffensive angelegt.

Der französisch-tschechische Vertrag hat in Warschau und in Rom große Verstimmung hervorgerufen. Das Mißbehagen in Rom ist förmlich begründeter, als das der Polen. Der Vertrag bedeutet den Beginn einer Einkreisung Italiens durch Frankreich; Italien dürfte in Zukunft sich stärker an England anschließen. Das sensationelle Moment des französisch-tschechischen Bündnisses liegt in der bevorstehenden Versöhnung dieser Staaten mit Sowjetrußland. Dr. Beneš ist einer der weitsehendsten Diplomaten des jungen Europa. Er hat sich über die großen inneren Schwierigkeiten der tschechoslowakischen Regierung nicht getäuscht und bemüht sich daher, nachdem er nicht in der Lage ist, eine Versöhnung der Deutschen mit der tschechischen Vorkriegsregierung zu bewirken, wenigstens außenpolitisch die Verhältnisse zu stabilisieren. Zu diesem Zweck arbeitet er vor allem auf eine Aussöhnung Westeuropas mit Osteuropas hin. Er drängt umso mehr, als die jetzt in England aus Ruher kommende Arbeiterpartei ohnehin unter allen Umständen auf einen Ausgleich mit Rußland hinstreut. Die französische Regierung muß gute Miene zum bösen Spiel machen und wagt es nicht mehr, in der russischen Frage eine schroff ablehnende Haltung einzunehmen.

Dr. Schacht wider in Berlin.

Befriedigende Eindrücke in London.

m. Berlin, 8. Januar. (Drahtmeldung unjeres Berliner Schriftleiters.) Der neue Reichsbankpräsident Schacht ist nach Berlin zurückgekehrt und hat dem Außenminister Dr. Stresemann über seine Eindrücke in London Bericht erstattet. Man darf feststellen, daß diese Eindrücke durchaus zufriedenstellend sind. Er hat in Londoner Kreisen überall Verhältnisse dafür gefunden, wie notwendig nicht nur für Deutschland sondern auch für die europäische Wirtschaft die Errichtung einer deutschen Goldbank ist, sodas also keine weitere Tätigkeit nach dieser Richtung zum mindesten die moralische Unterstützung Englands finden dürfte.

P. H. Paris, 9. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Die Nachricht vom Attentatsversuch auf Mustafa Kemal Pascha wird offiziös dementiert.

Badischer Städteverband.

Einpruch gegen das beabsichtigte Notgesetz zum Steuerverteilungs-Gesetz.

Dem Vorstand des Badischen Städteverbandes ist vom Finanzministerium der Entwurf eines Notgesetzes über die Abänderung des die finanziellen Beziehungen von Land und Gemeinden regelnden Steuerverteilungsgesetzes vom August 1921 zur Stellungnahme zugegangen. Der Entwurf will den Anteil der Gemeinden an den Ueberweisungssteuern des Reiches (Einkommen-, Körperschaftsteuer) abweichend von dem bisherigen Gesetz regeln. Weiter soll die Steuerzeit durch das Eingreifen des Badischen Landtags zugunsten der Gemeinden in das Steuerverteilungsgesetz eingetragene Lastenausgleichsbeiträge auf 5 Prozent verringert werden; die Beteiligung der Kreise an den Ueberweisungssteuern soll geordnet und ein Schlüssel für die einseitige Verteilung der Umlageanteile der Gemeinden festgelegt werden. Es soll hiernach im Wege eines Notgesetzes eine Reihe von Fragen gelöst werden, die für die finanzielle Lage der Gemeinden und damit auch für die Stellung der kommunalen Selbstverwaltung im Rahmen des heutigen Staates von größter grundlegender Bedeutung sind.

Nach sorgfältiger Prüfung ist der Vorstand des Badischen Städteverbandes zu der Auffassung gekommen, daß dem vom Finanzministerium auf Grund des § 56, Abs. 2 der Badischen Verfassung in Aussicht genommenen Notgesetz die ernstesten rechtlichen und sachlichen Bedenken entgegenstehen.

Die Bestimmungen des § 56, Abs. 2 der badischen Verfassung ermächtigen „das Staatsministerium, solange der Landtag nicht verammelt ist, auch solche ihrer Natur nach zur Beschlußfassung des Landtags gehörige, aber durch das Staatswohl dringende gebotene Verordnungen deren Zweck durch jede Verögerung vereitelt würde (Notgesetze)“ zu erlassen. Im vorliegenden Falle sind jedoch die Bestimmungen nicht gegeben. Der Erlass des vorliegenden Gesetzes in einer der Pausen in der der Landtag nicht verammelt ist, ist durch das Staatswohl keineswegs geboten, umso weniger als die Steuernotverordnung des Reiches, die voraussichtlich für die vorliegende Materie wichtige neue Gesichtspunkte bringen dürfte, noch aussteht. Auch kann nicht anerkannt werden, daß durch eine Verögerung des Gesetzes bis zur nächsten Versammlung des Landtags der Zweck des Gesetzes vereitelt würde, da es sich doch im wesentlichen darum handelt, jetzt die Steuerzeit vom Landtag getroffene Regelung mit Rückwirkung für die Zeit vom 1. April 1920 zu ändern und diese Veränderung, nachdem sie solange auf sich hat warten lassen, ebensoviele in einigen Monaten wie heute vorgenommen werden kann. Der Weg des Notgesetzes würde dazu führen, daß von der Regierung, ohne daß überhaupt eine Aufklärung über die finanziellen Auswirkungen des bisherigen Gesetzes und dessen Vollzug erfolgt, anstelle des von der Volksvertretung beschlossenen Gesetzes eine für die Gemeinden erheblich ungünstigere auf 4 Jahre zurückwirkende und darum doppelt gefährliche Neuregelung erlassen würde. Ob diese die Wirkung hätte, daß die Gemeinden ihnen nach dem bisherigen Gesetz zugewiesene Beiträge zurückzahlen müßten, oder daß eine den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechende Verteilung der Steueranteile nachträglich sanktioniert würde läßt sich für die Städte, denen jeder Einblick in die Verhältnisse vorenthalten blieb, nicht übersehen. Der Vollstreckung mindestens sollte nach Auffassung der Städte durch den Erlass eines Notgesetzes der volle Einblick in diese Verhältnisse nicht entzogen werden.

Nach der sachlichen Seite begegnet die in Aussicht genommene Regelung ebenfalls schweren Bedenken, weil auch jetzt wieder der die Gemeinden auf das schwerste benachteiligende Verteilungsmäßig nach dem Verhältnis des durch außerordentliche Steuern erhöhten Gesamteueraufkommens des Landes vom Jahre 1919 aus Einkommensteuer und Vermögenssteuer einerseits zu dem auf den Ertrag der Einkommen- und Kapitalbesteuerung andererseits der Grund- und Gewerbesteuer beschränkten Steueraufkommen der Gemeinden andererseits, zugrundegelegt werden soll, obwohl der vom Landtag seinerzeit durch Uebernahme des persönlichen Volksschul-aufwandes auf das Land vorgelegene Ausgleich sich mit Einführung der Reichsbildungszuschüsse für die zurückliegenden Jahre als fast völlig bedeutungslos erwiesen hat. Ob die in Aussicht genommene Erhöhung der Zuweisungquote aus der Einkommensteuer an die Gemeinden irgendwie die fast gänzliche Befreiung des Landes von den Leistungen zum gemeindlichen Ausgleichsbedarf rechtfertigen kann, läßt sich bei dem Fehlen aller zahlenmäßigen Unterlagen durch die Gemeinden nicht übersehen.

Es soll deshalb gegen die Abänderung des Steuerverteilungsgesetzes durch Notgesetz nachdrücklich Einpruch erhoben und die Erledigung im Wege der ordentlichen Gesetzgebung durch den Landtag verlangt werden. Weiter soll die Regierung ersucht werden, den Städten zunächst Einblick in das finanzielle Ergebnis der bisherigen gesetzlichen Regelung und des Vollzugs derselben zu geben.

Außer dieser den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildenden Frage beschäftigt sich der Vorstand noch mit einer Reihe anderer Angelegenheiten, von denen besonders die Neuregelung der Arbeitszeit hervorzuheben ist. Es wird den Städten empfohlen, bei der Arbeitszeit der Beamten der Regierung des Reiches zu folgen und die ständige Arbeitszeit in der Woche einzuführen.

Verkehr zwischen dem Bridentkopf Rehl und dem besetzten Gebiet.

Der Kommandant des Bridentkopfgebietes Rehl, General Michel, gibt in den Offenburger Zeitungen die Bestimmungen über den Verkehr zwischen dem Bridentkopf und dem unbesetzten Gebiet bekannt.

Zum Bridentkopf Rehl gehört auch das neubelegte Gebiet von Offenburg. Die Ausreise aus dem besetzten Gebiet ist frei. Für die Einreise wird verlangt: ein die Angabe des Wohnortes in den besetzten Gebieten enthaltender Personalausweis oder ein mit dem Frontalstempel versehener Ausweis für die innerhalb der Grenzbezirke ansässigen Personen, ferner ein durch die Interalliierte Rheinlandkommission ausgestellter Geltschein für die außerhalb der besetzten Gebiete wohnenden Personen, außerdem ein Reßpaß (Nationalpaß) für die Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Die für gewisse Straßen und Wege erlassenen Verkehrsverbote werden aufgehoben. Um die Ausführung der gegenwärtigen Bestimmungen sicherzustellen, wird der Verkehr durch an gewissen Straßen und Bahnhöfsausgängen aufgestellte Militärposten oder Feldpolizeiposten und durch Streifwachen bzw. Gendarmen- oder Militärpatrouillen überwacht werden. Jede Person hat ihre Identitätspapiere den oben erwähnten Posten und Beamten vorzulegen. Diese können die Hinterlegung einer Kautionsforderung und im Falle einer Zuwiderhandlung die betreffende Person zur weiteren Verfolgung zu Protokoll bringen.

Abbau in der Evangelischen Landeskirche.

Man schreibt uns aus evangelischen Kreisen:

Bei den kirchenrechtlichen Verhältnissen unserer badischen evangelischen Landeskirche ist es nicht so leicht, den jetzt überall begonnenen Abbau durchzuführen. Ganz abgesehen davon, daß es überhaupt ein innerer Widerspruch ist, die unermesslichen zu nötigen geistlichen Kräfte zu verringern. Niemand hätte eigentlich davon einen Vorteil.

Trotz allem aber ist die Kirche nicht mehr in der Lage, die bisherige Zahl ihrer Beamten und Pfarrer zu belassen und ohne Rücksicht auf ein sich rühmte Einwände wird ein einigermaßen erträglicher Abbau begonnen werden müssen.

Begonnen ist eigentlich damit schon worden, daß vier Biskare, deren Angestelltenverhältnis schon immer eine Entlassung erlaubte, noch im alten Jahre entlassen worden sind. Nun aber folgt ein weiterer Schritt im Abbau dadurch, daß das Altersgesetz des Staates auf die Kirche übertragen wird und im Gegensatz zu früheren Bestimmungen, nach denen 70 Jahre die Altersgrenze bezeichneten, jetzt mit 65 Jahren die Zurücksetzung zu erfolgen hat. In diesem Sinne betrachten sich vom 1. Januar dieses Jahres an als automatisch in den Ruhestand versetzt zwei besonders verdiente Beamten des Oberkirchenrates selber, Geh. Oberkirchenrat Alexander Schend und Prälat Dr. Ludwig Schmittthener. Dabei mag eigentlich nur der erigierende als Staatsbeamter in üblicher Weise gelten, während der Amtscharakter des Prälaten, auch wenn der Staat für diese Stelle den Gehalt stellt, ein anderer ist. Bei den beiden langverdienenden Männern wundert man sich aber ohnehin, daß sie nicht aufgrund einer bestehenden gesetzlichen Möglichkeit festgehalten worden sind, bis wenigstens die Nachfolgerfrage oder zum allermindesten die Verteilung ihres Dienstes betrieblingend geregelt gewesen wäre.

Denn darüber besteht kein Zweifel: Waren auch in den letzten Monaten und in den allerletzten Jahren die Gehaltsverhältnisse der Pfarrer mehr als bedenklich geworden, so hat der hierfür verantwortliche Referent im Oberkirchenrat, Geh. Rat Schend, diese Verhältnisse nicht verschuldet. Das einzige, was man in diesem Zusammenhang schließlich sagen könnte, war, daß es ihm nicht gelungen ist, rechtzeitig die widrigen Verhältnisse zu beseitigen. Wobei sich die Frage erhebt, waren diese widrigen Verhältnisse überhaupt zu beseitigen? Sätte ein anderer Mann wirklich mehr Erfolge zeitigen können? Und darf man einen Beamten, der über dreißig Jahre an seinem Platte Tätigste geleistet hat, der die Einreuebung der Pfarrer in den Gehaltsstufen unter seine gar nicht so sehr lange zurückliegenden Erfolge buchen konnte, ausschließlich danach beurteilen, wie weit es ihm gelungen oder nicht gelungen ist, widrige Winde und Strömungen in den gegebenen Verhältnissen zu wenden? Ferner hat er mit Ausgabe der neuen Kirchenverordnungen eine ganz neue, vom Staate geldlich unabhängige Grundlage der Kirche eingeleitet.

Mehals ist es mit Prälaten D. Schmittthener gegangen. Wie erwähnt, wäre von kirchlicher Seite über kein Einwand erhoben worden, wäre die Kirchenregierung auch ihn zu halten befreit gewesen. Schon deshalb nicht, weil unsere Staatsregierung sich sicherlich der Tatsache bebaut hätte, daß wir z. B. keinen anderen Prälaten so schnell finden können, um die Lücke gleich wieder auszufüllen. Denn ein Prälat von heute kann nicht mehr so beschaulich leben, wirken und walten, wie weiland Herr Johann Peter Hebel. Nun gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder man besetzt die Stelle überhaupt nicht mehr, sondern wartet, bis zu dem nicht mehr lange ausbleibenden Präsidentenwechsel diese Stelle wieder wie zu Helbing's Zeiten einem Geistlichen anvertraut wird und gleichzeitig damit die Amtsaufgaben des Prälaten, oder man besetzt die Prälatur wieder. Es wird jeder Weg geraume Zeit beanspruchen und dieser Zeitverlust wird großen Schaden bringen.

Dazu kommt die Persönlichkeit Dr. Schmitttheners, der es in den fast dreißig Jahren seiner Prälatur verstanden hat, in allen Kreisen sich und seinem Bistum ein gewisses Maß von Anerkennung zu schaffen. Nachdem der erste Geistliche der Landeskirche der neuen Altersgrenze geopfert worden ist, laucht die Frage auf, wie wird es den andern Pfarrern über 65 Jahren gehen? Viel sind es zur Zeit nicht, etwas mehr als ein halbes Duzend. Aber es rücken jedes Jahr neue nach. Und wie beim Prälaten stehen viele im Best noch völlig ausreichender Arbeitskräfte und in einem Vertrauensverhältnis zu ihren vielfältig jahrzehntelangen amtierenden Gemeinden. Bringt es einen Segen, dieses Vertrauensband zu zerreißen? Hat ein solcher Abbau dann einen Sinn? Wird der innere Verlust durch die ersparten Gehalts-

unterschiede ausgeglichen, die der zurückgekehrte Pfarrer im Vergleich zu seiner Dienstzeit nur noch bezieht? Das sind alles sehr in das Wesen der Kirche einschneidende Fragen die zu lösen unserer Kirchenregierung nicht leicht fallen dürften. Fragen, die aber auch zeigen, wie verkehrt es wäre, einfach die kirchlichen Maßregeln unternommen zu lassen, die kirchlichen Verhältnisse zu übertragen. Ist wirklicher Abbau nötig, und daß er nötig ist, wurde schon eingangs erwähnt, so darf er um keinen Preis mechanisch erfolgen; er wird vielmehr das geistliche und damit das wahre Wohl der Kirche nie aus dem Auge verlieren dürfen.

Ministerialdirektor Schmidt im Unterrichtsministerium hat das persönlliche Alter seit etwa zwei Jahren überschritten und ist namentlich in der letzten Zeit deshalb stürz angegriffen worden, weil er wohl andere Beamte in den Ruhestand schickte, selbst aber im Amte bleibt. Nun wird bekannt, daß er im Dezember v. J. sein Abschiedsgeloh eingereicht hat, das aber mit Rücksicht auf besondere sachliche Verhältnisse vom Staatsministerium abschlägig beschieden worden ist. Daraufhin hat Ministerialdirektor Schmidt abermals um seinen Abschied nachgehakt.

Produktive Arbeitslosenfürsorge. Die Zahl der Erwerbslosen im badischen Oberland ist so groß, daß die eingerichteten Reichsarbeitsarbeiten nicht ausreichen, um die Leute zu beschäftigen. Es wird deshalb von zuständiger Stelle wieder der Plan einer Bearbeitung des Rheinmoorlandes erörtert. Es handelt sich hauptsächlich um das Gebiet zwischen Klein-Rems und Kamburg, wo nach weite Strecken brachliegenden Landes vorhanden sind, die durch Urbarmachung zu fruchtbarstem Acker- oder Gartenland umgearbeitet werden können. Die Kosten dieser Arbeiten sind allerdings sehr hoch. Die Entscheidung liegt jetzt beim Arbeitsministerium.

Die Verteilung von Ehrenzeichen an Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren, ebenso von Ehrenurkunden, erfolgt nach einem Erlass des Staatsministeriums in Zukunft am 11. August (Reichsvorjahrestag) und nicht mehr wie bisher am 21. März (Jahrestag der Annahme der Badischen Verfassung durch die Nationalversammlung).

Elektrifizierung der Bahn Heidelberg—Mannheim? Heidelberg-Berger Blättermeldungen zufolge soll die Absicht bestehen, die Eisenbahnstrecke Heidelberg—Mannheim elektrisch zu betreiben.

Worheim, 9. Jan. Der neue Stadtschulrat, Ernst Hofmann, bisher Schullehrer beim Kreisgymnasium in Karlsruhe, des als Nachfolger des Stadtschulrats, Professor Ziegler, bestellt wurde, hat am 2. Januar seinen Dienst hier angetreten.

R. Bretten, 9. Jan. Wohlthätigkeitsveranstaltung. Im benachbarten Rinklingen fand in einer Wohlthätigkeitsveranstaltung die Aufführung des „Dorfgeigers“ von Pfarrer Hindenburg in Karlsruhe statt. Die stark besuchte Veranstaltung ging vom Gv. Kirchendorf aus und seinem Leiter, dem Karlsruher Lehrer Zidow, einem geborenen Rinklinger, unter dessen Leitung einige Chöre zum Vortrag kamen.

Heidelberg, 9. Jan. Der Tod im Eis. Am Samstag nachmittag lief der 15 Jahre alte Schreinerlehrling Max Benninger auf dem Ballgraben des Forts Ludwig Schiffschule. Raum war er 30 Meter einwärts gefahren, als das Eis brach und er in die Tiefe sank. Ohne daß Hilfe gebracht werden konnte, mußte der junge Mann ertrinken. Seine Leiche wurde geborgen.

Mannheim, 9. Jan. Tödlicher Unfall. Der 53 Jahre alte, verheiratete Arbeiter Heinrich Ciel aus Württemberg fiel bei Ausbesserungsarbeiten in der Bleiche der Zellstoffabrik Waldhof in den 3 Meter tiefen, leeren Weicher und verletzte sich so schwer, daß er im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen starb.

Uetersheim (bei Schwetzingen), 8. Jan. Durch Feuer ist die Doppelscheuer des Landwirts Karl Weber und des Wagners Heinrich Merenthaler samt Stallungen und Schuppen zerstört worden. Eine Kuh fand bei dem Brand den Tod; außerdem wurden große Frucht- und Getreidevorräte vernichtet. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Freiburg, 9. Jan. Milchverfälschung. — Todesfall. Die bisherige mangelhafte Milchverfälschung wurde hat sich neuerdings gebessert. Es werden jetzt außer der einheimischen Milchverfälschung täglich über 2000 Liter Vollmilch aus der Schweiz eingeführt. Dadurch ist es möglich geworden, den Kindern bis zu 14 Jahren eine bestimmte Menge Milch zuzumessen. — Der frühere Besitzer der Brauerei Sutter, Privat Fritz Sutter, ist im 69. Lebensjahre gestorben.

Badenweiler, 9. Jan. Eine Hochstaplerin trieb hier ihr Unwesen. Sie gab sich als Hofdame des ehemaligen kaiserlichen Hofes aus und nannte sich „Gräfin Sporer“. Sie knüpfte allerlei Beziehungen an. Ueberall erzählte sie eine erfundene romantische Geschichte, wählte aber als deren Schauplatz das Städtchen Baden. Da sie ihr Unwesen allzu öffentlich trieb, wurde sie nach als Schwindlerin entlarvt. Die Gendarmen, die sie verhaften wollten fand jedoch ein leeres Nest; denn der lockere Vogel hatte von der bevorstehenden Festnahme Kenntnis erhalten und war verschwunden.

Wörth, 9. Jan. Durch einen Knoller angefahren. Am Sonntag wurde der 42 Jahre alte Eugen Misset von einem Knoller so unglücklich angefahren, daß er am Montag infolge der Verletzungen starb.

Singen a. S., 9. Jan. Erstickt. Der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Riedel von Riedheim brach durch eine zusammengefrorene Schlackenschicht ein, wurde verschüttet und fand den Erstickungstod.

Korpulenz ist ungesund und ungeeignet. Wir raten Ihnen in Ihrer Anstalt in Gamm echte Kolado-Kerne zu kaufen. Die unerschöpfliche Quelle von fettreicher Butter enthält. Sicher erhältlich: Dohlschloß, Kaiserstraße 201.

4. Sinfoniekonzert des Landestheaterorchesters.

Der erste Satz der 6. Sinfonie von Gustav Mahler schreitet heftig, aber mäßig vorüber, ist überaus schön und fast streng nach dem überlieferten symphonischen Sonatendbau errichtet und bereitet dem Hörer in seiner gelassenen, männlichen Haltung keinerlei Schwierigkeiten. Die Heidenklängen deuten den Weg in die Einjamkeit, in die Höhe an. In die heile, frohe Stimmung dringt manches Tröge und Wiede, aber von den Bitternissen und Härten, von der niederschmetternden Resignation des letzten Satzes, der wie ein Zusammenbruch unter der gewaltigen Wirkung der Hammerschläge wirkt, läßt er wenig ahnen. Das Andante ist zart und ausdrucksvoll. Wie ein abgetönt ist hier der Klang! In seinem melodischen Reichtum haben wir diesen Satz gleich ins Herz geschlossen. Das Finale ist als ein Vorangegangenes zusammen und ragt durch seine Dimensionen in einlame Höhen hinauf. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Folge bringt es nicht den Sieg, die Ueberwindung, sondern den Niederbruch. Es ist nicht leicht zu dieser herben Sinfonie ein inniges Verhältnis zu gewinnen, zumal auch die diesige Ertauführung zu einigen Vorbehalten Anlaß gibt. Dem ersten Satz wäre eine inbrünstigere Anteilnahme durch den Dirigenten wohl zu statten gekommen, während im Finale große Klarheit und ein einbeidlicher Aufbau wünschenswert gewesen wären.

Das Nebeneinanderstellen der 6. Sinfonie von Gustav Mahler und der Sinfonia domestica von Richard Strauß wirkt nicht gerade schicklich. Man verlei hier wieder in die bedauernden Fehler, die in den Vorreden der Sinfoniekonzerte der letzten Saison des öfteren hier vorkommen. Die Sinfonie von Richard Strauß, die wie die Komposition einmal schrieb, in der ersten Hälfte ganz in Wasser, Farben und Kaffee gemalt ist, führt in das Kleinbürgerliche hinein. Die Feder aneinander gereihten hässlichen Bilder, die uns den Mann, die Frau, das Kind vorführen, kindliche Spiele, ärztliche Bewegtheit, das in ein wenig romantisches Wesen, Einschieben zwischen zwei maligen Glodenschlägen eine Ueberrasse leuchtend und glühend. Eine lustige Streiterei und zum Schluß die vorgezogene Verführung bringen — diese hässlichen Bilder dünken uns heute recht unbedeutend und lässlich. Ihr thematisches Material ist anprüdelslos und originell, wird aber von einem viel vornehmer Kunstvoll, verarbeiteter. Gegenüber dem Werke von Gustav Mahler bietet die Sinfonia domestica mehr angenehm unterhaltende Müßel.

Die Wiederabe dieser Sinfonie von Richard Strauß durch Operndirektor Fritz Cortolozis war ein wirklich Genuß. Er ließ mit feinerer Anteilnahme unter verklärtes Orchester, das sich wieder ausgezeichnet bewährte, wunderbar musizieren.

Bunte Zeitung.

Kasschmünzer und Galatschmünzer. Der Anführer einer gefährlichen internationalen Kasschmünzerbande, der auch in Berlin die Galatschmünzerbande hat und seit langer Zeit von den Polizeibehörden Deutschlands, Hollands, Belgiens und Luxemburgs gesucht wurde, ist jetzt von der Wiener Polizeidirektion unschuldig gemacht worden. Diese verhaftete in Zulmerbach-Bresbaum bei Wien einen Willenberger, der sich für einen Großindustriellen Dr. jur. Joseph Rajitz ausgab und entlarvte ihn als einen aus Spanien gebürtigen Türken Gabriel Rabbat, einen alten internationalen Kasschmünzer. Die Wille enthielt ein vollständig eingerichtete Werkstatz zur Herstellung von falschen holländischen Tausendgulden-Noten und englischen Banknoten zu 5, 10, 20, 50 und 100 Pfund. Mit dem Willenberger wurde seine Hausdame, die sich Annette Verbrand geb. Berlin-Kaiserhof nannte, jedoch als eine Witwe Anna Fischer aus Berlin-Wilmersdorf entpuppte, deren Sohn Rudolf und ein Photograph Emanuel Herzog aus Prag festgenommen. Rabbat lebte früher als Winkelbankier in Paris, wurde dort in eine Spionagegeschäfte verwickelt und mußte deshalb in die Schweiz flüchten. Dort wurde er im Frühjahr 1921 als Kasschmünzer bekannt. In Luxemburg und in Köln brachte er falsche 800-Gulden-Noten in den Verkehr. Bald darauf kam Rabbat nach Berlin und betrog eine Großbank um eine erhebliche Summe, indem er die Unterzeichnung seines Schwagers fälschte. Durch das Aufdecken der holländischen Regierung im Frühjahr 1921 eine Kasschmünzfabrik ein, und der Amsterdamer Kriminalinspektor Broelhoff stellte fest, daß die falschen Noten von Rabbat und dem Berliner Ingenieur Karl Greter hergestellt und in den norddeutschen Ländern in den Verkehr gebracht worden waren. Greter wurde von der Münchener Kriminalpolizei in einem kleinen Ort bei München ermittelt und verhaftet. Rabbat hatte sich unterdessen von Greter getrennt und als Gehilfin die Schneiderin Frau Kirsch genommen. Diese war durch ihre Verbindung mit kommunisken Kneifen in allen Mitteln, sich der Polizei zu entziehen, wohl erfahren und deshalb eine Reifebessererin wie Rabbat sie gekannt konnte. Mit ihr floh er nach Oesterreich und erwarb die Pässe bei Wien und machte sich unerrätlich an die Herföhuna neuer Kasschmünzer. Seit der Festnahme Greters mußte er, daß die Polizei hinter ihn verbrechendes Treiben gekommen war. Er änderte deshalb sein Ansehen und fertigte falsche Pässe und Papiere an, mit deren Hilfe es ihm gelang, sich bisher den Nachforschungen der Polizei zu entziehen.

Senationspreise für die Wiener Opern-Redoute. Die Eintrittspreise für die am 15. Januar in der Wiener Staatsoper stattfindende Opern-Redoute wurden mit 500 000 Kronen für Herren und 400 000 Kronen für Damen festgesetzt. Für das Théâtre paré werden die doppelt erhöhten Festpreise eingehoben. Der Preis der Parterres und ersten Ranglogen wurde mit 12 Millionen Kronen für die Redoute und mit 18 Millionen Kronen für das Théâtre paré festgelegt.

Die Öffnung des Grabes Tutankhamens. In London traf der erste ausführliche Bericht über die Öffnung der inneren Kammer im Grab Tutankhamens ein, welche seit über dreitausend Jahren unberührt ist und historische Schätze von unermeßlichem Wert enthält. Inmitten von vier ineinander gestellten goldenen Schreinen, deren schwebelnde Türen reich geziert, mit Reliefs versehen und durch Obholz-Querriegel geschlossen sind, erhebt sich der Sarkophag aus roter Marmor, überaus kostbar und reich geschmückt. Die unverletzten Siegel werden geöffnet und nach den wissenschaftlichen Feststellungen die Mumie im Sarkophag gelassen werden.

Wieviel Schläge tut ein menschliches Herz? Eine gewöhnliche Uhr soll in einer Stunde 17 160 mal schlagen oder tiden. Dies macht täglich 411 840 oder jährlich 150 429 560 Schläge aus. Bei sorgfältiger Behandlung müste man der Uhr eine Lebensdauer von 100 Jahren zu sie würde in diesem Zeitraum 15 042 458 000 Schläge geben. Höher als diese außerordentliche Leistung muß die Leistung des menschlichen Herzens gewertet werden, das über 5000mal in der Stunde, 120 000mal im Tag und 43 830 600mal im Jahre schlägt. Bei einem Hundertjährigen leistet sich das Herz die Zahl von 4 389 600 000 Schlägen. Die Leistung des Herzens ist relativ genommen, eine viel größere als die der Uhr, denn die Uhr wird aus hartem Metall konstruiert, während es sich beim Herz um Fleischmasse handelt, die von der Fleischbeschaffenheit des Armes kaum verschieden ist.

Die erste badische Schreibmaschine, ein Erzeugnis der bekannten Schwabinger Uhrenfabrik vormals E. Furtenbacher Söhne A.-G. in Furthwangen, deren Unternehmern dem Schiele & Bruchler-Industrieunternehmen angehöret ist, kam im Laufe dieses Monats unter dem Namen „Cardinal“ in den Handel. Erste Überweisung kann mitgeteilt werden, daß die Vertretung dieser Maschine, die ein Meisterwerk badischer Feinmechanik darstellt, einer Karlsruher Firma übertragen wurde, die in Bezug auf Büro-Organisation und Büro-Betriebsbedeutung an erster Stelle steht. Es handelt sich um die Firma Eugen Langer, das Haus für Bürobüro, Karlsruhe (am Mühlburger Tor), die erst vor kurzem durch die Gründung eines bedeutenden weiteren Ausstellungs- und Verkaufsbüros in Karlsruhe 17 einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gab. Um jedem dieses Meisterwerk von Augen führen zu können, ist die Firma bereit, die Maschine vollständig unterirdlich vorzuführen. Ein Besuch dürfte aus diesem Grunde empfindlich sein.

Wertpapierbörsen.

Plan.

Frankfurter Börse vom 9. Januar.

hd Frankfurt, 9. Jan. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsvertretung.) Der Börse fehlte die Anregung, Infolgedessen blieb die Grundstimmung nach unten gerichtet.

An der neuen, flauen Haltung waren alle Märkte beteiligt. Eine Ausnahme bildeten AGG, die bei weiteren lebhaften Umsätzen ziemlich schwachen unterworfen waren.

Am Kassamarkt der Industriepapiere waren die Umsätze sehr gering. Rückgänge machten sich auch hier mehr oder weniger bemerkbar.

Im Freiverkehr waren die meisten Werte abgeschwächt, und das Geschäft gestillt. Der Verkehr war schleppend und das Geschäft gestillt.

Am Kassamarkt der Industriepapiere waren die Umsätze sehr gering. Rückgänge machten sich auch hier mehr oder weniger bemerkbar.

Im Freiverkehr waren die meisten Werte abgeschwächt, und das Geschäft gestillt. Der Verkehr war schleppend und das Geschäft gestillt.

Am Kassamarkt der Industriepapiere waren die Umsätze sehr gering. Rückgänge machten sich auch hier mehr oder weniger bemerkbar.

Im Freiverkehr waren die meisten Werte abgeschwächt, und das Geschäft gestillt. Der Verkehr war schleppend und das Geschäft gestillt.

regeln minus 5. Von chemischen Werten waren stark rückgängig Scheidemandel minus 4,5 und Oberfels minus 3.

Am Elektromarkt verloren Kette 7, Schudert 1,5. Maschinenbauaktien lagen besonders schwach.

Der Schluss der Börse brachte ein weiteres Abfallen der Geschäftstätigkeit. Die Kurse gaben weiterhin nach.

Der Schluss der Börse brachte ein weiteres Abfallen der Geschäftstätigkeit. Die Kurse gaben weiterhin nach.

Die Börse zeigte ruhigere Haltung, auch sind die Kurse vielfach niedriger. Von Bankaktien stellten sich: Pfälzer Hypothekbank 1,5 bez. und G. rat., Rheinische Kreditbank 4,9 bez.

Die Börse zeigte ruhigere Haltung, auch sind die Kurse vielfach niedriger. Von Bankaktien stellten sich: Pfälzer Hypothekbank 1,5 bez. und G. rat., Rheinische Kreditbank 4,9 bez.

Die Börse zeigte ruhigere Haltung, auch sind die Kurse vielfach niedriger. Von Bankaktien stellten sich: Pfälzer Hypothekbank 1,5 bez. und G. rat., Rheinische Kreditbank 4,9 bez.

Die Börse zeigte ruhigere Haltung, auch sind die Kurse vielfach niedriger. Von Bankaktien stellten sich: Pfälzer Hypothekbank 1,5 bez. und G. rat., Rheinische Kreditbank 4,9 bez.

Die Börse zeigte ruhigere Haltung, auch sind die Kurse vielfach niedriger. Von Bankaktien stellten sich: Pfälzer Hypothekbank 1,5 bez. und G. rat., Rheinische Kreditbank 4,9 bez.

Die Börse zeigte ruhigere Haltung, auch sind die Kurse vielfach niedriger. Von Bankaktien stellten sich: Pfälzer Hypothekbank 1,5 bez. und G. rat., Rheinische Kreditbank 4,9 bez.

Amstische Produktnotierungen. (Die Preise verstehen sich für 10 Doppelcentner Getreide und 1 Doppelcentner Mehl in Goldmark.) Weizen, m. a. z., 150-158. Tendenz: matt.

Metalle. Preisnotierungen für Metalle in Berlin am 9. Januar. Notierungen der Kommission des Berliner Metallhandelsverbandes.

Industrie und Handel. Badische Maschinenfabrik Durlach. Die Generalversammlung der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebald und Sebald & Neff, Durlach, vom 5. Januar 1924 genehmigte einstimmig die Vor schläge der Verwaltung.

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 9. Jan. 1924. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for city (Amsterdam, London, New York, etc.) and exchange rates for various currencies.

Table with columns for city (Zürich) and exchange rates for various currencies.

Table titled 'Unnotierte Werte' listing various goods and their prices.

Table titled 'Berliner Produktenbörse vom 9. Januar' listing prices for various commodities like wheat, sugar, etc.

Die sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer. Karlsruhe Baer & Elend Telefon: 223, Karl-Friedrichstr. 26

TANZ: Lehrinstitut Braunagel. Englisches Unterricht!

Plakate. Inventur-Verkauf. Weine. Gold, Silberwaren.

Glänzendes Angebot! Mod. Wintermäntel. Ungelieferter Radial. Mein Schweinshopf.

Elegante u. einfache Kostüme. Gummi-Sohlen. Felle aller Art.

Sparkocher - Küchenfee zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. Filiale. Waise.

2000-3000 Mark. 5-10000 Goldm. 2000 Mark. 400 Goldmark. 300 Mk.

Heirat. Heirat. Heirat. Heirat.

Heirat. Heirat. Heirat. Heirat.

Heirat. Heirat. Heirat. Heirat.

Todes-Anzeige.

Die Fridericiana teilt trauernd mit, daß der a. o. Professor im Ruhestand Dr. Emil Dieckhoff in der Nacht vom 6./7. Jan. entschlafen ist.

Rektor und Senat der Technischen Hochschule Dr. Baldus.

Fr!

Am 7. Januar 1924 starb unser hochgeehrtes Ehrenmitglied

Herr Prof. Dr. Dieckhoff

Professor an der Techn. Hochschule Fridericiana zu Karlsruhe.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

A. H. B. der Burschenschaft Karlsruh. Burschenschaft I. A. D. B., „Chibellina“ I. A. D. B., „Chibellina“ I. A.: Dr. A. Krieg. I. A.: A. Göbel

Einscherrung: Donnerstag, 10. Januar 1924, 12 1/2 Uhr. 424

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an

Albert Grünhut und Frau Jenny, geb. Maier.

Karlsruhe, den 7. Januar 1924. Douglassestraße 15. B580

Möbeltransport, ringfrei D. W. Windecker & Söhne

Kaiser-Allee 51. Telefon 2989. Beste Referenzen. Wohnungsaustausch.

Berliner Börse

vom 9. Januar.

Die Kurse verstehen sich in Rentenmarkenprozenten. Zur Ermittlung des Wertes einer Aktie von 1000 M. Nennwert ist der Kurs eine Null anzuzählen bzw. der Punkt um eine Stelle nach rechts zu verschieben.

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including sections for 'Versch. festverzinsliche Werte', 'Industrie-Aktien', 'Eisenbahn-Aktien', 'Schiffahrts-Werte', 'Bank-Aktien', and 'Brauereien'.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Jakob Birmelin

Steueraufseher a. D. Veteran von 1866 und 1870/71

nach kurzem Leiden, im Alter von 81 1/2 Jahren, sanft entschlafen ist.

Durlach, Karlsruhe, Reutlingen, Obarkirch, Auggen, den 9. Januar 1924.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung in Durlach am Donnerstag, den 10. Januar, nachm. 3 Uhr. B565

Danksagung.

Für die vielen wohl tuenden Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Max Hahn

getroffen hat, sowie für die zahlreichen Kränzchen und das ehrende Leichenbegängnis, sprechen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ebenso danken wir dem Gesangsverein „Freundschaft“ für die bewiesene Teilnahme und den erhebenden Grabgesang. B579

Frau Luise Hahn und Kinder.

Telefon 2455. Kesselleuerungen

Jeder Konstruktion sowie Größe, Größe u. i. werden sachgemäß, prompt u. billig ausgemauert und gereinigt (Erlaubt alle Arten).

H. v. Brandt, Dien- u. Verblechschneiderei, Gottesackerstraße 10 und Bährstraße 82.

Von Gelbflektanten Gut

ca. 250 Morgen (arrondiert), besser Boden, gut erhaltene Gebäude, mit allen Annehmlichkeiten und modernsten Inventar. M. F. 2008 an M. G. Dautenfeld & Söhne, Mannheim. B1684

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung der über die Vermögensverwaltung für das Geschäftsjahr 1923 im am 7. Januar 1924 zugewiesen worden. Der noch fehlende Fortsetzungserhalt hat, wolle dies dem Finanzamt-Stadt (Karlsruhe), Kreisstraße 11a, alsbald mitteilen.

Städtische Grund- und Gewerbesteuer, sowie Kreissteuer.

Nach unserer Bekanntmachung vom 26. Dezember 1923 in den diesigen Tageszeitungen hatten die Vorauszahlungen auf die obigen Steuern für Januar längstens bis zum 5. dieses Monats zu erfolgen. Diejenigen Pflichtigen, die mit der Zahlung noch im Rückstande sind, werden anzufragen. Die sämtlichen Schuldner haben neben Lohn- und Verfallzinsengebühren Strafgeldverurteilung mit den damit zusammenhängenden Betreibungskosten zu erwarten. B579

Öffentliche Mahnung.

Mit dem 10. Januar 1924 läuft die Zahlungsfrist für die Einkommensteuererklärung für 1923 an letzter Stelle ab. Diejenigen Steuerpflichtigen, die zur Zeit dieses Monats noch keine Steuererklärung abgegeben haben, werden hiermit zur Abgabe der Steuererklärung öffentlich gemahnt. Die sämtlichen Schuldner haben neben Lohn- und Verfallzinsengebühren Strafgeldverurteilung mit den damit zusammenhängenden Betreibungskosten zu erwarten. B579

Städtische Mahnungsfabrik und Eilenberg-Durlach.

Nach Grund des Beschlusses der heutigen Generalversammlung genehmigt für das Geschäftsjahr 1923 eine Zinsbindung von 2 Rentenmarken monatlich pro Aktie ab 1. Januar 1924 zur Verfügung. Die Gesellschaft ist bereit, anstelle der Zinsbindung eine junge Aktie mit Zinsbindung von 1923/24 (gemäß dem Aktienbuch) zu liefern, sofern dieses Verlangen bis einschließlich 18. Januar d. J. unter Einwirkung der Zinsbindung bei einer der Zinsbindungsstellen im Geschäftsbüro der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Durlach a. M. gestellt wird. B579

Teilhaber

mit 200-1000 Mark Kapital. Frankfurterstraße 10, Durlach. Anträge unter Nr. 2851a an die Gesellschaft. B. P. L.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

Bekanntmachung.

Die letzte Generalversammlung hat ergeben, dass zahlreiche Besitzer von Namensaktien im Aktienbuch nicht richtig eingetragen sind. Ein derartiger Mangel nimmt nicht nur dem Aktionär seinen Stimmrecht, er erschwert auch die Veräußerung der Aktien. Das Aktienbuch kann berichtigt werden, wenn eine fortlaufende Reihe von Indossamenten oder Abtretungserklärungen von eingetragenen Besitzern der Aktien bis zum einzigen Inhaber nachgewiesen wird (§ 22 H.-G.-B.). Die Rechtsnachfolge durch Erbschaft kann durch einen Erbschein und Vollmachten der Miterben nachgewiesen werden; im Notfall kann eine eidesstattliche Versicherung über die ordnungsmäßige Erwerbung der Aktie von einem legitimen Vordermann genügen.

Wir ersuchen die Aktionäre unserer Gesellschaft, die im Besitz von Namensaktien sind, bei uns die Berichtigung der Aktienbücher und im Bedarfsfall die stempelfrei erfolgende Umwandlung der Namensaktien in Inhaberkonten zu beantragen.

Ettlingen, den 8. Januar 1924. 3837

Der Vorstand.

Trauerbriefe werden reich und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badisch. Post“

5 Ausnahme-Tage

solange Vorrat zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Table listing various shoe types and prices, including Damen-Halbschuhe, Herren-Stiefel, Knaben-Stiefel, and Hauschuhe u. Pantoffel.

Schuhhaus Kehrwald

Karlsruhe Erbprinzenstraße 26.

Frankfurter Börse vom 9. Januar.

Table with multiple columns listing various stocks and their prices, including sections for 'Staatspapiere (in Proz.)', 'Banken', 'Industrie-Aktien', and 'Bergwerks-Aktien'.

Adressiermaschinen

S. Gutmann, Mannheim D. S. 4. Fernru 2143



Strandfest

des Rheinclubs „Alemannia“ Karlsruhe
am Samstag, den 12. Jan. d. J., abends 7 Uhr
in sämtlichen Räumen der Festhalle.

5 Orchester — Bootsdeck — Promenaden-
deck — Fischerstube — Kursaal (mit hervor-
ragendem Kabarett) — Speisesaal (RöBlespiel)
— Strandkaffee.

Anzug: Für die aktiven Ruderer: blauer Sportanzug,
Galamütze und Klubabzeichen; im übrigen: blauer
Sportanzug, Sommer- oder Strandanzug.

Eintrittspreise: Mitglieder (nur gegen Vorzeigen der
Mitgliedskarte) 3 G.-M. einschließlich aller Gebühren;
Nichtmitglieder: 4 G.-M. zuzüglich 1.50 G.-M. für
Steuer und Einlaßgebühr;
Abendkasse: 7 G.-M. zuzügl. Steuer u. Einlaßgebühr.

Tischbestellungen: für Kursaal (kl. Saal) und Boots-
deck (großes Podium) bei Stadtgarteneinnehmer
Bronner, Stadtgarteneingang.

Vorverkauf für Mitglieder nur bei Gerber & Schawinsky,
Kaiserstraße 221; für Nichtmitglieder: Gerber &
Schawinsky, J. Schreyer, Mühlburg, Rheinstraße 48;
W. Meier, Juwelier, Kaiserstraße 117; Fr. Müller,
Musikalienhaus, Kaiserstr.; Odeon-Musikhaus, Kaiser-
straße 175; Zigarrenhaus Holz, Ecke Mathy- und Kar-
lstraße; J. F. Elbele, Papierhandlung, Werderplatz 41;
Sporthaus Hazemann, Durach, Hauptstraße 30.
Vorverkauf für Stadlerende nur bei Juwelier W. Meier,
Kaiserstraße 117 (gegen Vorzeigen des Ausweises).

Der Reinertrag der Veranstaltung ist hälftig
zu Gunsten des Klubs u. hälftig zu Gunsten
des Vereins Jugendhilfe hier bestimmt.

Morgen tanzt Gadescow im Konzerthaus

Der große Abenteuerroman - Film:

„Der Löwe von Venedig“

welcher nicht nur in Deutsch-
land, sondern in der ganzen
Welt seinen Platz behauptet,
erscheint demnächst.

Bad. Landestheater.

Donnerstag, den 10. Januar, 7 u. 9^{1/2} Uhr

Sp. 1. 4. 20. Adon. G. 11. Th.-Gem. R. V. B. Nr. 3001-3100

6401-6700 und III. Sondergruppe

Der Totentanz 1921

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch
den Inhalt des Romans nachgeliefert.

Die Geißel der Fünfhundert.

Roman von Victor Helling.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht so, wie Sie meinen“, gab Luigi Pedroni geschmeichelt zur
Antwort. Er war nach dem neuesten Modejournal gelehrt, keiner
lah ihm an, daß er noch vor zwei Tagen ein wenig beachteter Kom-
mission in Bologna gewesen und erst gestern Hals über Kopf auf die
Eisenbahn gesetzt war, um seinen ersten Flug in die große Welt
zu tun.

„Allerdings streift die erhabene Aufgabe, die ich zu bewältigen
bedenke, das politische Gebiet. Ich darf Ihnen unter dem Siegel der
Verschwiegenheit verraten, daß ich einer staatsgefährlichen Meute auf
den Fersen bin. Sie haben von den Aufsehen erregenden Vorgängen
zweifellos gehört, die sich in Bologna abspielten und an den Namen
Lion Carnari knüpfen.“

„Oh, selbstverständlich!“ Die Marchesa nickte lebhaft. „Ich habe
die Zeitungen verfolgt! Nach eben sprach ich mit Madame
Grenier von diesem genialen Heckschlepper. Sie wollen doch nicht sagen,
Signore Pedroni, daß nunmehr Venedig vor diesen Banditen zittern
muß? So sind Sie Polizeipräsident?“

„Ich bin hier im engsten Einvernehmen mit dem Polizeipräs-
identen von Bologna, Marchesa, und übernahm“, antwortete Pedroni
ausweichend, „die Mission auf das Bitten meines Freundes, des Caval-
liere Beturi, und ich muß in der Tat gestehen, daß eine gewisse Spur
nach Venedig läuft. Befolgen Sie indessen nichts, meine Damen.“

„Nein, wir natürlich nicht. Aber es ist nie ein angenehmes Ge-
fühl, zu wissen, daß man auf Schritt und Tritt einem so gefährlichen
Individuum begegnen kann. Werden Sie in unserem Hotel wohnen?“

„Nur diese Nacht, teuerste Marchesa.“

Madame Grenier, die einen vorübergehenden Herrn mit dem
Porzellan gemustert hatte, wußte sich wieder in die Unterhaltung.
Sie warf einen vielfach lächelnden Blick auf die Marchesa, die
stärkende Augen bekommen hatte und sich durchaus keine Mühe gab,
es zu verbergen, daß Signor Pedroni dem Ideal entsprach, das
sie sich von einem Mann machte.

Kolosseum.
Schmitz-
Welschweiler.
Der Mann mit
dem Fimmel!
Allabendlich 8 Uhr.

Privat-189
Tanz.
Lehr-Institut
Vollrath
Ludwigplatz 55 II.
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht.
Moderne Tänze

In 30 Minuten
Ihr Paßbild
nur im Photoz. Atelier
Kaiserstr. 50, Eing. Südstr.

Methode 1895
Ritter
Sprachen
(Engl., Span.,
Franz., Ital.)
Leopoldstr. 1
(am Kaiserplatz)

Deutsch-Englän-
derisch
erleichtert
bilingual
Englisch.
Kaiserstr. 50, I. Tr. 7.
Paßbilder
werden sofort geliefert
Photogr. Atelier
Rembrandt
Karl-Friedrichstr. 32
Tel. 2337. 1209
Rohrstühle
werden gelagert
Göb., Schillerstr. 51. 8.

>BURROUGHS< DER BESTE BUCHHALTER



Fordern Sie
Prospekt L.

GLOGOWSKI & CO BERLIN W 8

Dr. Opitz, Frauenärztin
Mathystrasse 35
von der Reise zurück.

Von der Reise zurück
Oskar Eckert
staatl. gepr. Dentist
Telephon 2149. Humboldtstr. 87.

Elektromotoren
jeder Stromart, für alle Zwecke, liefern ab Lager
oder kurzfristige
Hebezeug- und Motorenfabrik A.-G.
Karlshof, Berlin.
Druckstr. 11, Karlshof, Berlin. Fernr. 3544.

Deutsch eingetroffen ein Wagen getrocknete
Maroni, geschält,
vierfache Reibermert gegenüber Kartoffeln.
Preis 60.— A per 100 kg bei Grobhandlung.

Span. Orangen, Blumenkohl
täglich frisch.
Fritz Strehle, Lebensmittelgroßhandlg.,
Rehl a. Hb.,
Importkollie der Firma Strehle, Ravensburg.

Alle Sorten
Speise- u. Saatkartoffeln
liefert billigst aus dem Erzeugergebiet
Wilhelm Powidzger, Kartoffel-Großhandel
Frankfurt (Oder)
Tel. 803/4. Tel.-Adr.: Strohkartoffel.

Ziehung un widerruflich 18. u. 19. Januar
**Wertbeständige Preuß.
Südd. Staatslotterie**
8000 Gewinne im Betrag von aus.

**450000 Dollar
Goldanleihe**
50 000 \$ Goldanleihe
30 000 \$ Goldanleihe
20 000 \$ Goldanleihe
10 000 \$ Goldanleihe
Preis für 1/2 Los 42 Rentenm., für 1/4 Los
21 Rentenm., für 1/8 Los 8.40 Rentenm.,
für 1/16 Los 4.20 Rentenmark und Porto.
Zehn Zehntel-Lose
sortiert aus verschiedenen Tausenden
42 Rentenmark.

Preuß. General-Lotterie-Direktion
Berlin W 8, Markgrafenstr. 39.
Lose zu haben
bei allen staatlichen Lotterie-Einnehmern
Ausser Rentenmark werden auch andere
wertbeständige Zahlungsmittel angenommen.

Druckarbeiten
für Hand- und Industrie
werden rasch und sauber
angefertigt in der
Druckerei der Bad. Press.

„Grüner Baum“
Durlacher-Tor.
Morgen Donnerstag, den 10. Januar
Doppel-Schlachtfest
mit **Schrammel-Musik**
nach Münchner Art.
Bockbier-Ausschank.
Spezialität: 400
Münchner Schlachtplatten:
Knödel — Weißwurst — Kesselfleisch
wozu höfl. einladet **Karl Fazler, Metzger u. Wirt.**

Kaufe
getrag. Herr- u. Damen-
kleider, Schuhe, Mäntel,
Wanduhren u. sonstiges.
Sollfrieds W. u. Herz.
Kaiserstr. 16. Tel. 4569.

Ungeziefer
aller Art, vertilgt mit sicher-
stem Erfolg.
13329
Fr. Springer,
Markgrafenstr. 52. Tel. 3263
Verkauf, Vertilgungsmitel.

Sehr erfahrene 2354
Wohnpflegerin
übernimmt sof. Wogen-
arbeiten, Karlsruhe
Blasbachstr. 55. Tel. 1082.

„Fast möchte ich sagen, es ist bedauerlich, daß Sie nur eine Nacht
auf dem Bibo bleiben“, sagte sie.
„Wie?“ fragte die Marchesa. Sie begann sofort eifrig
zu werden. Aber Madame Grenier lächelte harmlos.
„Weil es etwas Bräutliches an sich hat, einen Menschen vom
Schlage jenes Lion Carnari einmal vor sich auftauchen zu sehen.“
„Das könnte doch Ihr Ernst nicht sein, Signora?“
„Oh, ich fürchte mich nicht. Und alles, was Ihre Zeitungen
über den Mann und seine Helfershelfer schreiben, erweckt meine Ne-
ugier. Leute, die sich fürchten, kann man überall kennenlernen, aber
solche, die keine Furcht kennen, sind dünn gefäßt; und Sie geben doch
zu, Signore Pedroni, daß die Leute, deren Furcht Sie nachprüfen,
keine Furcht im Leibe haben.“

Der Italiener nickte. „Er hat sogar den Teufel im Leibe, genau
wie vor Jahrzehnten die Accostellatori, die der Schrecken unse-
rer Vaterlandes waren. Carnaris Helfer unterzeichneten auch
mit dem Signum jener verwegenen Dolchhändler. Aber ich
sagte schon, Sie werden ruhig schlummern dürfen, meine Damen.
Die Polizei läßt nicht mit sich spaßen. Toujours en vedette! Und
ich darf mir schmeicheln, daß ich der Sache schneller auf die Spur
gekommen bin, als ich zu hoffen wagte. Zwei Helfer des befreiten
Carnari sind in der Fabrik zu Murano gefasst worden. Sie be-
obachten tiefstes Schweigen, nicht wahr? Die Aufgabe ist erhaben.“

„Und Sie hier auf dem Bibo? Nicht drüben?“
„Nur bei Nacht, Marchesa! Vergessen Sie auch nicht, daß ein
Heer mit unterstellter Beamten jede Spelunke überwacht. Dauernd.
Aus dem Bahnhof führt kein Weg ins Freie. Ich denke, morgen
werde ich in aller Frühe schon eine Erfolgsmeldung haben.“
„Welch himmlischer Abend!“ lenkte die Marchesa Fieri ab. „Er-
zählen Sie von Bologna, mein Lieber. Ich wohnte dort im „Cavour“
mit meiner Cousine Pallavicini.“

„Das erste Haus der Stadt.“
„Gott, ja. Natürlich kein Vergleich mit hier. Sehen Sie,
Madame Grenier ist bereits mit dem Amerikaner ins Gespräch ge-
kommen. Das geht ja rasch bei diesen heißblütigen Französischen.
Der Amerikaner soll einen Palazzo drüben gemietet haben. Oh, auch
Madame Grenier hat keinen schlechten Geschmack. Sehen Sie nur,
lieber Freund, sie sitzen schon auf der Bank zusammen, als wären
sie alte Bekannte.“

„Das kann man unter diesem schönen Dache sehr schnell werden.
Die Herrschaften haben nichts zu tun.“

„Ja, das wäre ja auch noch schöner; dazu reist man doch nicht
hierher.“
„Dazu diese einschmeichelnde Musik!“
„Böhème“, antwortete die Marchesa. „Der göttliche Puccini mit
seinem „Böhème“. Der Text handelt davon, wie einer die kleine
Hand seiner Angebeteten sucht, aber es ist zum Suchen zu dunkel.“
Marchesa Fieri sah dem braven Luigi tief in die Augen. Er lächelte.
Ein paar mal dachte er noch an seine Gattin, die nun in Bologna
so sehr allein war.

„Die kleine Hand sucht er“, lachte die Marchesa Potiphar. „Dann
steigt der Mond am Himmel empor, wie es im Text heißt, und über-
strahlt der Sterne Gefunkel. Sie sind musikalisch?“
Luigi Pedroni nickte. „Aber sehr!“

„Ich konnte es mir denken“, sagte die Marchesa. „Ich habe diese
verträumten Augen.“
Sie saßen jetzt allein auf der Terrasse. Die Mehrzahl der Hotel-
gäste hatte sich näher um die Musikbande gruppiert. Man erging
sich am Fuße der Terrasse im Abendanzug, rauchend und plaudernd.
Eingelagerte Punkte des Parkes lagen im hellen Schein der elektrischen
Bogenlampen. Luigi Pedroni erriet allmählich die Absichten der
Marchesa. Er konnte sich denken, daß er nicht der erste war, dem
sie abends, wenn die Mandolinen klangen und die Luft balsamischer
duftete, so verheißungsvoll zulächelte. Aber das Abenteuer lockte
und schmeichelte ihm. Was war auch schließlich dabei, wenn er den
müßigen Flirt auskostete? Alle Welt hier schien es nicht anders
zu treiben. Niemand war unter den Gästen des Hotels, der es
seiner Gattin hätte ansagen können. Er dachte auch eines Ratshlages,
den ihm sein Gönner, Präsident Beturi, als er sich bei ihm bedankt
hatte, mit auf die Reise gegeben hatte. Der Kavaller hatte gesagt:
„Nehmen Sie die schöne Zeit. Genießen Sie jede Pause in Ruhe. Sie
treffen die Spitzbuben am sichersten, wenn Sie nichts übersehen. Es
wird Ihnen gut tun, bei dieser Gelegenheit hier und da einen Blick
in die große Welt zu werfen. Ich beneide Sie, junger Freund.“

Wie von selbst machte es sich, daß Luigi Pedroni wieder und
wieder von seinem „Freund, dem Präsidenten“ sprach. Er hatte das
Bedürfnis, sich ins rechte Licht zu rücken. Es wäre nicht mehr nötig
gewesen. Nur der Form halber tat auch die Marchesa, als wäre sie
alles andere als eine auf Eroberungen ausgehende Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Das Einbaulager von Betten ist Deutschland's größtes!
In grösster Auswahl zu vorteilhaften Preisen:
Metallbetten, Deckbetten, Matratzen, Daunendecken,
Patentröste, Plumeaus, Bettfedern, Steppdecken,
Kinderbetten, Kissen, Daunen, Woldecken.
Eigene Anfertigung aller Bettwaren u. Matratzen unt. Verwendung bester Stoffe u. besten Materials
Karlsruhe, Kaiserstraße 164, Nähe Hauptpost
Betten-Haus Buchdahl

